

Hertha BSC Der Fall der alten Dame



BERLIN IST TRENDY, BERLIN IST SCHICK, BERLIN IST IN – UND IM FUSSBALL NUR NOCH ZWEITKLASSIG. NACH DEM ABSTIEGSSCHOCK HERRSCHT NUN OPTIMISMUS. SCHAFFT «DIE HERTHA» UNTER NEUCOACH MARKUS BABEL DIE DIREKTE RÜCKKEHR INS OBERHAUS?

TEXT: FELIX GRIMM

Berlin sieht sich als eine der führenden Metropolen in Europa. Die deutsche Hauptstadt mutiert mehr und mehr zum Trendsetter und Anziehungspunkt. Doch Berlin ist auch die einzige europäische Hauptstadt, die keinen Erstligisten stellen kann. Von Rom bis Paris, von London bis Madrid – mindestens einen Erstligisten gibt es überall. Doch der Fussballklub Hertha BSC ist sportlich unten.

Ungläubiges Kopfschütteln und blankes Entsetzen waren die Reaktionen auf den Gesichtern der Hertha-Fans, als sie am 8. Mai im weiten Rund des Berliner Olympiastadions den Bayern aus München zur deutschen Meisterschaft gratulieren mussten, während sie selbst dem Unvermeidlichen entgegengesehen: Dem Abstieg aus dem Oberhaus des deutschen Fußballs.

Seitdem ist viel passiert in Berlin. Gut ein Dutzend Spieler verließen den Klub, und fast dieselbe Anzahl neuer Akteure wurde geholt. Darunter auch der neue Trainer Markus Babel, der in den Augen der deutschen Sportmedien für all das steht, was seinem Vorgänger Friedhelm Funkel trotz jahrzehntelanger Berufserfahrung abzugehen scheint: Jugend, Dynamik und Offensivgeist. Tugenden,

Enttäuschung

Nach 13 Jahren in der Bundesliga stand Hertha BSC letzte Saison als erster Absteiger fest. Die Enttäuschung war auch für den ehemaligen FCZ-Spieler Raffael riesig (r.). Das erklärte Ziel ist nun der direkte Wiederaufstieg. Doch die Statistik spricht gegen die Berliner: Dieses Kunststück gelang dem Klub noch nie. Nach den Abstürzen 1983 und 1991 brauchte Hertha sogar sieben beziehungsweise sechs Jahre für die Rückkehr in das Oberhaus.



mit denen die Hertha in der kommenden Saison ins Oberhaus zurückwill.

Richten sollen die Rückkehr in die 1. Liga neben den verbliebenen Profis vor allem die Neuen: Torwart Maikel Aerts (Willem II Tilburg), die Verteidiger Andre Mijatovic (Arminia Bielefeld) und Christian Lell (Bayern München) sowie Stürmer Rob Friend (Borussia Mönchengladbach). Allesamt erfahrene Profis, auch in der 2. Liga. Schliesslich kann ein wenig Stallgeruch im Umgang mit den vermeintlich rustikalen Sitten der 2. Liga nicht schaden.

Geblieden sind aus der Bundesligamannschaft die Neuverpflichtungen der letzten Saison, Roman Hubnik, Levan Kobiaschwili und Adrian Ramos sowie das Herta-Urgestein Pal Dardei, sein potenzieller Nachfolger Patrick Ebert und die letzten Überbleibsel der Ära von Lucien Favre

– Valeri Domovchiyski, Fabian Lustenberger und Raffael. Vor allem auf die beiden Letztgenannten kommt in Babbels neuem 4-2-3-1-System jede Menge Verantwortung zu.

Während der frühere Zürcher Raffael in dieser Saison als hängende Spitze für die Ballverteilung und den nötigen Druck aus der zweiten Reihe sorgen soll, hat Lustenberger gute Karten auf einen Stammplatz im defensiven Mittelfeld. Wie in der Rückrunde letzte Saison soll der U21-Nationalspieler für Balleroberung und Spieleröffnung zuständig sein. Somit befinden sich beide, Raffael und Lustenberger, auf den Schaltpositionen im Berliner Mittelfeld.

Und genau diese übertragene Verantwortung möchte Trainer Babbel auch diese Saison auf dem Platz sehen, wie er unlängst offenbarte: «Raffael hat viel zu viel Potenzial, um nur mitzulaufen. Er muss für die Highlights sorgen.



Raffaels Bruder Hertha BSC spielt mit einem brasilianischen Brüderpaar: Neben Ex-FCZ-Spieler Raffael steht auch dessen jüngerer Bruder Ronny (l.) im Kader der Berliner.

Und er muss mit breiter Brust vorangehen. Da hat er noch viel Luft nach oben. Es kommt bei (Raffa) allein auf die Einstellung an: Will ich das Tor machen oder nicht? Dann muss ich auch nach vorne gehen, den Zweikampf gewinnen!))

Beine machen möchte Babbel auch Raffaels Bruder Ronny, den die Berliner im Sommer holten. Auch wenn der frühere U17-Weltmeister nicht sofort einen Stammplatz finden wird, ist man sich in der Hauptstadt dennoch sicher, einen Coup gelandet zu haben. Vor allem Ronnys aussergewöhnliche Schusskraft und Technik lassen

alle Beteiligten ins Schwärmen geraten.

Ob die Fans der Hertha in der kommenden Saison ebenfalls Gelegenheit zum Schwärmen haben werden, steht und fällt aber mit dem von Babbel eingeforderten Einsatzwillen. Neben Mitabsteiger Bochum und den Topmannschaften der vergangenen Zweitliga-Saison, Augsburg und Düsseldorf, wartet auf die Berliner ein breites, annähernd gleich starkes Mittelfeld: Duisburg, Bielefeld, Karlsruhe, 1860 München, Greuther Fürth, Aachen und die Lokalrivalen Cottbus und Union Berlin. Keine dieser Mannschaften wird sich gegen die «Bayern der 2. Liga» eine Blöße geben wollen.

Für Berlin hat das Vorhaben Wiederaufstieg nicht nur sportliche Priorität. Auch für das Selbstverständnis einer Stadt muss die Rückkehr ins Oberhaus gelingen. Einzige europäische Hauptstadt ohne Erstligist – diesen Makel will man nicht lange tragen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite ➔



DermaPlast® CoolFix

Anlegen, kühlen und stützen



Fabian Lustenberger
Schweizer U21 Nationalspieler

... unschlagbar!



Selbstkühlende Stützbinde

- bei Verstauchungen
- bei Prellungen
- bei Zerrungen

Erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

IVF HARTMANN AG, CH-8212 Neuhausen, www.dermoplast.ch

Offensiver Lustenberger

DER SCHWEIZER MITTELFELDSPIELER DES U21-NATIONALTEAMS WILL MIT HERTHA BERLIN DEN DIREKTEN AUFSTIEG SCHAFFEN. IM INTERVIEW ERZÄHLT ER, WAS SEIN TEAM DAFÜR BRAUCHT.



Hertha BSC gab seit dem Abstieg über zehn Spieler ab und holte mindestens genauso viele – da müssen Sie sich nach dem Urlaub vorgekommen sein wie ein Schüler, der in eine Klasse mit lauter neuen Mitschülern kommt?

Fabian Lustenberger: Ein bisschen schon. Aber wir waren dann alle im Trainingslager, das schweisst zusammen. Hinzu kommt, dass ich viele Neue wie Christian Lell oder Andre Mijatovic vom Namen her kannte. Das macht es den Neuen ein bisschen einfacher, wenn die Mannschaftskameraden wissen, mit wem sie es zu tun haben.

Unter den Abgängen gab es jede Menge namhafte Spieler. Können die Neueinkäufe diesen Aderlass kompensieren?

Wir haben nun eine gute Mannschaft, mit der wir auch das Ziel Wiederaufstieg schaffen können. Ob einer der Abgänge jetzt vollwertig ersetzt wurde oder nicht, ist letztendlich sekundär. Es zählt einzig der Erfolg der Mannschaft.

Gibt es unter den Neuen jemanden, der Sie in den ersten Wochen menschlich oder sportlich besonders beeindruckt konnte?

Abseits des Rasens hat mich Christian Lell mit seiner lockeren Art positiv überrascht. Er kam von Bayern München zur Hertha und hat sich trotzdem sofort super integriert. Und auf dem Platz hat mich der linke Fuss von Ronny beeindruckt. Wenn der einen Freistoss aus 18 Metern schießt, dann möchte ich nicht in der Mauer stehen.

Ronny hat den härtesten Schuss, der je gemessen wurde. Im Trikot von Sporting Lissabon schoss er mit 210,9 Kilometer pro Stunde ein Tor. Den Hammer hab ich bei YouTube gesehen. Genau deswegen spiele ich im Trainingsspiel auch lieber in seiner Mannschaft als gegen ihn, wenn er wieder mal seinen Superschuss auspackt.

Zurück zu Ihnen. Sie hatten sicher das ein oder andere Angebot eines Erstligisten. Was hat Sie bewegt, mit Hertha in die 2. Liga zu gehen?

Konkrete Angebote gab es keine. Dafür ist Hertha sehr früh auf mich zugekommen und hat gesagt, dass sie langfristig mit mir planen. Ich habe hier als 19-Jähriger die Chance bekommen, in der Bundesliga zu spielen. Deswegen wollte ich auch etwas zurückgeben. Auch wegen der Wertschätzung, die ich hier im sportlichen Umfeld und von den Fans erfahre.

Die 2. Bundesliga hat den Ruf, sehr körperbetont zu sein. Ihnen wirft man oft vor, zu schwächig zu sein. Kann das gutgehen?

Ich sehe es nicht als Nachteil an, wenn man körperlich nicht der Kräftigste ist. Letztendlich muss man sich einfach durchsetzen können. Ich habe im letzten Jahr bewiesen, dass ich das kann. Für die meisten Mannschaften in der 1. Liga gilt, dass sie erst einmal über die Kraft ins Spiel kommen. Und genauso wird das auch in der 2. Liga sein – vor allem auch deswegen, weil wir die Gejagten sein werden, gegen die alle gewinnen wollen. Wenn Einsatz und Laufbereitschaft stimmen, dann kommt das Spielerische automatisch.

Viele Hertha-Fans freuen sich dieses Jahr ganz besonders auf die Derbys gegen Union Berlin und Cottbus. Sie auch?

Im Moment sind diese Partien für mich noch weit weg. Ich konzentriere mich voll auf den Saisonstart. Das «Derby-Kribbeln» wird dann erst in der Woche vor den Spielen kommen.

Mit Markus Babbel hat Hertha BSC einen Trainer geholt, der in Deutschland als offensiv ausgerichteter Coach gilt – im Gegensatz zu Vorgänger Friedhelm Funkel, der ja eher einen Ruf als Defensiv-Taktiker hat. Wie haben Sie das wahrgenommen?

Der erste Eindruck war durchweg positiv. Babbel hat eine sehr klare Ansprache.

Er sagt uns genau, was er von uns verlangt. Ein Vergleich mit Funkel ist aber schwierig. Im letzten Jahr haben wir im Mittelfeld mit einer Raute gespielt. Und ich bin der Meinung, dass die Raute eine sehr offensive Variante ist. Unter Babbel agieren wir im 4-2-3-1-System, das ja auch viele Mannschaften bei der WM spielten. Letztendlich denke ich, dass das auch eine Frage der Interpretation seitens des Trainers – und natürlich auch von uns Spielern – ist.

Im letzten Jahr wurden Sie ja als einer der Gewinner der Rückrunde bezeichnet. Im neuen System werden Sie einen weiteren Defensiv-Mann neben sich haben. Was bedeutet das für Ihr Spiel?

Das hat den Vorteil, dass du als Sechser in dem neuen System mehr nach vorne machen kannst, weil du immer noch jemanden hinter dir hast. Das war letztes Jahr bei mir natürlich nicht so. Da war klar, dass mich keiner absichern würde, wenn ich mit nach vorne gehe. Dafür besteht nun die Gefahr, dass man sich jetzt beim Spielaufbau mit zwei Leuten ein bisschen auf die Füße tritt. Ich denke, dass wird schon noch kommen. Spätestens dann, wenn wir richtig eingespielt sind.

Im Laufe der letzten Saison haben Sie durchblicken lassen, dass ein persönliches Ziel sei, im Spiel nach vorne noch mehr zuzulegen. Vor allem was die Dynamik anbetrifft ...

Das ist so. Auch ein defensiver Mittelfeldspieler muss drei bis vier Tore pro Saison machen. Letztes Jahr musste ich zwangsläufig eher defensiv spielen. Aber das sollte sich jetzt ändern, auch, weil ich jetzt noch einen weiteren Defensiven neben mir habe, sodass ich mich dann auch mal öfter mit nach vorne einschalten kann.

Fabian Lustenberger

Mitte August bekam der Schweizer drei Wochen strengstes Trainingsverbot. Team-Doc Ulrich Schleicher: «Er darf nichts machen, kein Laufen, kein Krafttraining.» Lustenberger hat eine Knochenhaut-Entzündung am Schienbein, eine Vorstufe zum Ermüdungsbruch. Schon 2009 erlitt «Lusti» zwei Ermüdungsbrüche. Im Januar erwischte es ihn erst am rechten Fuss, im Juli am linken. Er musste jeweils mehrere Monate pausieren. Das droht ihm nun leider wieder.